

Biographisches Handbuch für das Preußische Abgeordnetenhaus 1867–1918.  
Bearb. von Bernhard Mann unter Mitarb. von Martin Doerry, Cornelia Rauh  
und Thomas Kühne (= Handbücher zur Geschichte des Parlamentarismus und  
der politischen Parteien, Bd. 3, hrsg. von Hans Booms und Rudolf Morsey),  
Droste Verlag, Düsseldorf 1988, 651 S., Ln., 120 DM.

Vor etwa zwölf Jahren traf ich auf der Frankfurter Buchmesse am Stande des Verlages J.H.W. Dietz Nachf. Ministerialrat a. D. Max Schwarz (†) und kam mit ihm über sein bahnbrechendes Handbuch »MdR« ins Gespräch. Mit einem – zu Recht – selbstbewußten, aber auch etwas resignativen Unterton sagte er: »Ein Professor macht *so etwas* nicht« und meinte damit die Mühsal der jahre-, vielleicht jahrzehntelangen Recherchen »nebenbei«. Nun hat aber doch ein Professor aus Tübingen die entsprechende Mühsal nicht gescheut und legt als Ergebnis zehnjähriger Arbeit ein Parallelwerk vor, ein Biographisches Handbuch für das Preußische Abgeordnetenhaus 1867–1918. Alle in diesen 50 Jahren gewählten 2656 Abgeordneten aus Preußen werden hier erstmals (!) vollständig aufgeführt – selbst die, die wegen Krankheit oder Tod oder Annullierung ihrer Wahl das Abgeordnetenhaus in Berlin gar nicht betraten, haben Eingang in dieses Handbuch gefunden und sind auf alterungsbeständigem Naturpapier aus Dörpen/Ems verewigt.

Dieses Handbuch ist ein grundlegendes Werk für viele Forschungen – nicht nur für die preußisch-deutsche Parlaments- und Parteiengeschichte bietet es wichtige Hilfen, sondern

auch für die Bürokratie-, Wissenschafts-, Kirchen- und Wirtschaftsgeschichte Preußens, kamen doch aus den entsprechenden »Ständen« zahlreiche Parlamentarier. Schon beim »diagonalen« Durchlesen wird man zahlreiche Anregungen finden und Überraschungen erleben. Allein um nur eine gleichermaßen verlässliche Information über Abgeordnetenmandate zu erhalten, mußten bislang zahlreiche Parlamentsdrucksachen und Handbücher durchgearbeitet werden, die kaum alle in *einer* Bibliothek beisammen stehen dürften. Schon die bloße listenförmige Zusammenstellung ist eine enorme Arbeiterleichterung, die es bislang nicht gab, und dem praktischen Bedürfnis nach Abhilfe dieses Defizits verdankt das Handbuch auch seinen »verzettelten« Anfang!

Das Handbuch bietet aber mehr – nämlich in den meisten Fällen auch eine sorgfältig recherchierte Kurzbiographie des jeweiligen Abgeordneten. Von der Liste der den Parlamentsdrucksachen entnehmbaren Familiennamen zu einer aussagefähigen Kurzbiographie zu kommen, ist in vielen Fällen schwerer, als man zunächst denkt – nicht nur, daß die Parlamentsdrucksachen und -handbücher interessante Lebensdaten verschweigen – es fehlen in einer erheblichen Anzahl von Fällen auch die Vornamen und Geburtsdaten der Abgeordneten, d. h. der quellenorientierte Forscher der Parlamentsgeschichte steht dann vor dem Problem der Identifizierung anhand von Familiennamen. »Stand« und Wohnort. Wie etwa soll ein »Meyer«, 1867–1873 Hofbesitzer in Faergordt bei Tondern, ermittelt werden, wann kann man ihn bei seinem Namen nennen und ihn sich so »aneignen«? Gab oder gibt es keine alten Adreßbücher oder Aufnahmen in den »Gotha«, ist diese Identifizierungsarbeit arg schwer zu bewerkstelligen: Vorarbeiter und Vorgänger des Bearbeiters Bernhard Mann – in erster Linie zu nennen sind (aus entsprechenden Nachforschungen noch prinzipiell günstigeren Königlichen Zeiten) der Geh. Rechnungsrat und Rendant beim Hause der Abgeordneten (!) Franz Lauter (1877/82) und der Generalsekretär der Nationalliberalen Partei Hermann Kalkoff (1916) – haben da schon häufig kapitulieren müssen. In vieler Hinsicht weitergekommen war dann der unermüdliche Max Schwarz, auf dessen Angaben (infolge Doppelmitgliedschaften) zurückgegriffen werden konnte. Bernhard Mann hat weitere Identifizierungen geleistet, sie manchmal aber mit einem Fragezeichen versehen müssen: »Wahrscheinlich handelt es sich um [. . .]«.

Vor allem die genauen Todesdaten von Abgeordneten sind wichtig, denn diesen kommt für weitere Recherchen eine gewisse Schlüsselrolle zu (Nachruf- und Nachlaßermittlung etc.). Bernhard Mann, so scheint mir, hat diese »Kerndaten«[!]-Recherchen (bedauerlicherweise) vergleichsweise nicht so intensiv betrieben wie Max Schwarz; gleichwohl hat er viele Defizite klären können und bietet in allen geklärten Fällen fast durchweg eine eigenständige, aufschlußreiche Kurzbiographie, die neben Karrieren auch über »Funktionen«, Gründungs- und Vereinsaktivitäten Aufschluß gibt – die entsprechenden »Verkehrskreise« spielen ja im täglichen politischen Alltag meist eine enorme Rolle, wenngleich sie nur bei Skandalen thematisiert werden. Mit Gewinn zu benutzen sind auch die Angaben über die Konfessionszugehörigkeit: Manche (parlamentarisch-)politische Auseinandersetzung in Preußen wird nur verständlich, wenn man sieht, daß der Abgeordnete evangelisch (uniert?) und nicht evangelisch-lutherisch oder reformiert war, »Überlagerungen« – nationalliberal/evangelisch-uniert oder auch Zentrum/evangelisch-lutherisch sind meist besonders aufschlußreich!

Das Handbuch bietet nicht nur die erwähnte Kurzbiographie der jeweiligen Abgeordneten mit »lokalem Hinter- und Wurzelgrund«, Angaben zu Herkunft, Konfession, Ausbildung, Beruf (was zählt da?!), und Vermögen, sondern auch folgende Übersichten: Präsidenten, Vizepräsidenten und Vorsitzende der ständigen Kommissionen des Abgeordnetenhauses (auch Angaben über die »einfachen« Mitglieder wären sinnvoll gewesen), Fraktionen, Abgeordnete des Preußischen Abgeordnetenhauses, die auch dem Reichstag und/oder dem Herrenhaus angehörten, Legislaturperioden und Sessionen 1849–1918 sowie eine Übersicht nach Wahlkreisen, die für Regionalforschung besonders hilfreich ist. (Die Über-

sicht der Legislaturperioden und Sessionen auf S. 497 kopiert man sich praktischerweise gleich als einfacher zu handhabende und laufend benötigte »Beilage« heraus). Im Drucksatz der Daten ist, soweit ich sehe, das Werk sehr zuverlässig, kleinere Druckfehler fand ich nur bei der Schreibweise von Ortsnamen.

Die Einleitung ist schon fast ein Prolegomenon zu einer Geschichte des preußischen Abgeordnetenhauses, mit zahlreichen computergeführten Tabellen versehen, teilweise etwas hoch aggregiert – manchmal wünschte man sich eher ein »Soziogramm«. Der Verfasser kündigt weitere qualitative Interpretationen und komplizierte Korrelationsanalysen an, der Verlag eine Dokumentation der Wahlkämpfe und Wahlen auf Wahlkreisebene für 1991. Man darf gespannt sein – möchte aber doch fast ein »Gemach, gemacht« rufen – die Familien-, Personen- und Regionalforscher wie Archive, die der Bearbeiter nicht befragte, die aber »Ergänzendes« beisteuern können, seien – hier schließe ich mich dem Aufruf des Bearbeiters an – zu Kritik und Ergänzungen aufgerufen und mögen so zu einem *Ergänzungsband* zum Grundwerk zu gegebener Zeit beitragen (ähnlich wie ihn etwa das Westfälische Archivamt zu Münster – Josef Häming/Alfred Bruns – zu seinen »Abgeordneten des Westfalenparlaments 1826–1978«, 1978, aufgrund der zahlreichen Zuschriften von Forschern und Nachfahren einzelner Abgeordneten, die das Grundwerk kennengelernt hatten, mit seinem »Nachtrag 1983« erstellt hat).

So hilfreich und grundlegend das Handbuch ist, so läßt es doch noch Wünsche offen, und der Bearbeiter bittet in seinem bescheidenen Vorwort um Ergänzungen, wollte aus seinem »hilfswissenschaftlichen« Handbuch kein »Lebenswerk« werden lassen, zumal wohl nur »einschlägig vorbestrafte Kollegen« (S. 7) seine Mühen und Fortschritte anerkennen werden. (Dafür ist seinem Werk ein Platz im Handapparat jedes Archivs und jeder wissenschaftlichen Bibliothek schon fast sicher!) In der Tat ist es wohl so, daß zahlreiche offene Fragen noch geklärt werden können – sehr viel sicher durch die nicht systematisch durchgeführte Befragung von kommunalen und staatlichen Archiven. Das folgt nicht zuletzt daraus, daß das Handbuch einen positiven »bias« bei Abgeordneten hat, die schon von anderen Forschern auf diese Weise biographisch ermittelt wurden, etwa bei Verwaltungsbeamten der Rheinprovinz, die Horst Romeyk »geknackt« hat. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang auch die zahlreichen, kollegialer Mithilfe zu verdankenden, Ermittlungen zu polnischen Abgeordneten – wengleich nicht geklärt werden konnte, ob Carl von Sczaniecki aus Podarzewo bei Pudewitz aus der 17. Legislaturperiode mit Karel von Sczaniecki aus Posen aus der 18. Legislaturperiode identisch ist – ggf. wären in das Abgeordnetenhaus nicht 2659, sondern 2658 Männer gewählt worden! Aus eigenen Forschungen über kurhessische/Kasseler Juristen weiß ich, daß auch für diesen neuen Gebietsteil bzw. dessen Abgeordnete zahlreiche Identifizierungen und biographische »Verdichtungen« bei systematischen Studien vor Ort möglich sind.

Hingewiesen sei aber auch darauf, daß generelle, vor allem studien- und berufsbezogene Buchpublikationen wohl nicht vollständig ausgewertet wurden. (Leider fehlt eine Bibliographie derartiger Almanache, Jahrbücher, Kalender, Ordenslisten, Pfarrerbücher, Stammlisten, Studentica, Verzeichnisse, Festschriften mit biographischem Anhang usw., und der Verf. gibt auch die von ihm benutzten Werke – ärgerlicherweise – nicht an; mehr zu loben sind da seine Tübinger Kollegen, die 1985 Schicksale der Doktoranden der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät publizierten; vgl. Immo Eberl/Helmut Marcon, 150 Jahre Promotion an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen, 1984).

Die größten Fortschritte »auf einen Schlag« brächte vermutlich eine Auswertung der Studentica-Literatur, wie sie im Institut für Hochschulkunde in der Würzburger Universitätsbibliothek gesammelt ist (und die wohl leider auch schon Max Schwarz unbekannt blieb). So lassen sich z. B. zahlreiche ungeklärte konservative und nationalliberale Abgeordnete allein deshalb ermitteln, weil sie – sozialgeschichtlich nicht uninteressant – Corps-

studenten oder Burschenschaftler waren! »Stichprobe« – das Handbuch bietet 45 Abgeordnete, deren Familienname mit dem Buchstaben »A« begann, davon sind 16 in den Kerndaten unvollständig geblieben. Von diesen 16 Herren wiederum sind sechs Abgeordnete, nämlich Paul Adolph, Ernst-August Ahrens, Carl Alisch, Carl Wilhelm Althaus, Karl Andres, Hermann Arndts, allein in den »Kösener Corpslisten 1960« enthalten, die einzelnen Corpsgeschichten bringen dann komplette Biogramme. Von den berufsbezogenen Nachschlagewerken, deren Konsultation versäumt wurde und die noch mit Erfolg genutzt werden können, seien genannt: Walter Serlo, *Die Preußischen Bergassessoren* (1938); Adolf Lobe, *50 Jahre Reichsgericht* (1929); Kunzes Kalender für das höhere Schulwesen Preußens (1894 ff.) sowie diverse Pfarrerbücher – am schwierigsten wird eine weitere »Vertiefung« m. E. bei den Angehörigen »produktiver Stände« – Fabrikanten und Landwirte –, sofern diese nicht studiert haben oder zum Adel gehörten bzw. geadelt wurden, Titel oder Orden erhielten. Dabei dürften gerade die von diesen vertretenen politischen Entscheidungen das Werk des preußischen Abgeordnetenhauses maßgeblich bestimmt haben, der (negative) Nachruhm der Konservativen wird – trotz »Wende« – weitgehend anonym bleiben! Publish or perish – diese kritische Tendenz zeigt bei den ostelbischen Konservativen eine neue Dimension; zu dumm, daß etwa Rittergutsbesitzer Gemander aus Belk bei Czerwionka/Krs. Rybnik 1870 seine Felder für wichtiger hielt als die Mitteilung seiner »Daten« an das Parlamentshandbuch.

Noch eine Bitte für den erforderlichen Nachtragsband: Das Handbuch ersetzt das höchst seltene Werk von Franz Lauter nicht vollständig, sondern nur – wie im Titel vermerkt – für die Abgeordneten der Jahre ab 1867, und auch Hermann Kalkoffs »Nationalliberale Parlamentarier« bieten einige Daten mehr (z. B. bei Friedrich Bach, Ernst H. Dietz, Paul Müller, Gerhard Oncken, Gustav Stader). Es wäre erfreulich, wenn auch hier das Handbuch durch einen Nachtrag das größte gemeinsame Vielfache werden könnte. So seien Verfasser und Verlag auch deshalb gebeten, den Faden der »unendlichen Geschichte« noch einmal aufzunehmen!

*Florian Tennstedt, Kassel*